

Bei Anruf TOD



Risiken beim
Zweiradfahren
Crashgefahr
▶ SEITE 4

Frontalcrash in Kurve
Endstation
Überholspur
▶ SEITE 6



Risiko überhöhte
Geschwindigkeit
Totgeschleudert
▶ SEITE 5



Rechtsabbieger
Die rollende
Gefahr
▶ SEITE 6

Lkw überrollt
Anlagenführer
Mitgeschleift
▶ SEITE 11

Radlader erfasst zwei
Kollegen
Übersehen
▶ SEITE 11



▶ **Mitarbeiterin kommt beim
Telefonieren von Fahrbahn
ab und prallt gegen Baum**

Seite 3 ▶



Hilfe bei Schlafstörungen

Schlaflos durch die Nacht

Wachliegen. Die Nacht durchgrübeln. Und morgens vor dem Wecker wie gerädert aufstehen. Wer unter Schlafstörungen leidet, fühlt sich schon morgens ausgelaugt. Dies kann zu Gefährdungen führen – im Verkehr und auf der Arbeit. Rechtzeitige Hilfe ist wichtig. ▶ SEITE 9

Rechte-Hand-Regel

So wird eine Rettungsgasse gebildet!



▶ Seite 5

Gute Praxislösung



Kamera-Monitor-System am Lkw mit 360°-Rundumsicht

▶ Seite 10

Sicher zur Arbeit und zurück

Wer sicher zur Arbeit und zurück kommen möchte, sollte die Gefahren im Straßenverkehr kennen, Situationen richtig einschätzen und sicher handeln können.

Für alle Verkehrsteilnehmer gilt: gut vorbereitet zu sein, aktiv und vorausschauend am Verkehr teilzunehmen und mit den Fehlern anderer zu rechnen. Wer gesehen wird, ist auf der sicheren Seite.

Deshalb: Tagfahrlicht einschalten, auffällige Kleidung tragen, Schulterblick beim Abbiegen und Blickkontakt zu anderen suchen. Im Zweifelsfall auf die Vorfahrt verzichten. Das BAUZ-



Infokärtchen gibt wichtige Hinweise, wie sich Wegeunfälle vermeiden lassen.

Falls vergriffen, bitte nachbestellen bei BG RCI, Sparte Rohstoffe - Baustoffe, Thomas Wischniewski, Tel.: 06221 5108-22116



BAUZ Bilderrätsel

Rebus lösen und gewinnen!

Mitmachen & gewinnen!



Wenn Sie die Bilder kombinieren und den Anweisungen folgen, bekommen Sie das Lösungswort heraus! Dieses einfach auf die beiliegende Postkarte schreiben und an die BG RCI, Sparte Rohstoffe - Baustoffe, schicken. Sie haben die Chance auf einen von zehn Überraschungspreisen. Viel Glück!

Einsendeschluss: 15.08.2018



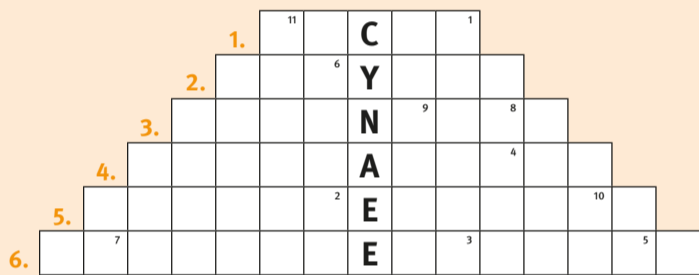
BAUZ Worträtsel

Jetzt mitmachen und gewinnen!

Pyramidenrätsel

Die Pyramide verbirgt verschiedene Wörter. Beantworten Sie die Fragen. Die mit Zahlen versehenen Kästchen ergeben das gesuchte Lösungswort. Einfach auf der beiliegenden Postkarte eintragen und an die BG RCI, Sparte Rohstoffe - Baustoffe, schicken. Viel Glück!

Einsendeschluss: 15.08.2018



- Mit ... wird ein Auto auch am Tag besser gesehen.
- Stadt an der US-Ostküste mit vielen Wolkenkratzern.
- Im Straßenverkehr ist volle Konzentration nötig, jede ... kann zu einem Unfall führen.
- Wer auf zwei Rädern unterwegs ist, sollte diesen zum Schutz tragen.
- Nüsse sammelndes Tier.
- Damit wird verhindert, dass Insassen eines Fahrzeuges bei einem Aufprall umhergeschleudert werden.

Achtung: ö wird zu oe

BAUZ verlost
10 x Überraschungspreise

Gehirnjogging

Gitter-Versteck

In diesem Gitter sind waagrecht und senkrecht sowie vorwärts und rückwärts acht Wörter zum Thema „Sicher zur Arbeit und zurück“ versteckt. Finden Sie alle?

U	E	S	M	E	R	B	Q	W	T	I	H
L	A	U	E	K	U	A	P	T	O	J	C
G	L	R	N	T	H	B	A	E	L	F	S
L	E	G	E	I	P	S	K	C	E	U	R
Y	N	O	I	A	E	T	I	U	P	S	U
F	K	M	H	N	D	D	H	L	M	S	K
R	E	N	C	V	A	S	C	H	A	W	L
A	N	O	S	T	L	P	W	E	R	E	L
G	W	S	D	A	F	U	S	T	R	G	I
F	A	H	R	B	A	H	N	S	L	O	P

Zahlen vermisst!

Tragen Sie in die folgenden Rechenaufgaben die fehlenden Zahlen ein, damit die Rechnung aufgeht. Es dürfen nur Zahlen von 1 bis 9 verwendet werden und keine Zahl doppelt! Kleiner Tipp: Punkt- vor Strichrechnung beachten.

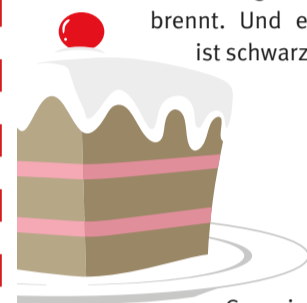
5	×	7	-	12	+	48	:		=	47
152	:		+	39	×	4	-	61	=	114
667	+	53	-	196	:		×	6	=	552

Die Gehirnjogging-Lösungen finden Sie auf der letzten Seite in dieser Ausgabe.



Warum sind Autoreifen immer SCHWARZ?

Kuchen und Autoreifen haben mehr gemeinsam als vielleicht gedacht. Autoreifen bestehen ursprünglich aus einer weichen, klebrigen Masse, genannt Rohgummi. Sie hat in dieser rohen Form eine ähnliche Konsistenz wie frischer Kuchenteig. Damit der Teig fest wird, muss Mehl als Bindemittel hinzugegeben werden. Bei den Autoreifen kommt natürlich kein Mehl hinzu, sondern Ruß. Dieser entsteht zum Beispiel, wenn kohlenstoffhaltiges Material (Holz) unvollständig verbrennt. Und er ist schwarz.



Gemeinsam ergeben Ruß und Rohgummi eine feste Gummimischung. Und genau wie der Kuchenteig in einer Form in den Ofen kommt, wird auch die Gummimischung „gebacken“.

Aber Moment mal, es gibt doch farbige Gummistiefel?

Stimmt, allerdings wird Gummistiefeln kein Ruß als Bindemittel beigemischt, sondern Kieselsäure und Farbstoff. Jedoch sorgt nur der Ruß dafür, dass Autoreifen die nötige Stabilität und Abriebfestigkeit bekommen. Deswegen ist es nicht möglich, farbige Reifen herzustellen.



SUPER-BAUZ-Gewinn geht nach Großhartmannsdorf

Urlaubsfinanzierung gesichert



SUPER-BAUZ-Glücksfee Catharina Kurth mit den gezogenen Gewinnerkarten.

Cornelia Badzio arbeitet in dem Familienunternehmen **A. Weidenmüller GmbH & Co. KG** in **Großhartmannsdorf** und hat den **SUPER-BAUZ-Hauptpreis** gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch, Frau Badzio! Wie war Ihre Reaktion, als Sie vom Gewinn erfahren haben? Ich hab mich wahnsinnig gefreut. Ich wollte es erst gar nicht wirklich glauben.

Haben Sie schon eine Idee, wo es mit dem Reisegutschein hingehen soll? Noch nicht genau. Für dieses Jahr haben wir schon gebucht. Aber da können wir dann nächstes Jahr ganz in Ruhe eventuell eine Kreuzfahrt im Mittelmeer machen.

Wer darf mitkommen? Meine zwei Töchter. Ich bin alleinerziehend mit zwei Mädels. Da ist das sowieso nie so einfach, einen schönen Urlaub zu finanzieren. Und die haben sich auch sehr darüber gefreut.

Haben Sie schon mal etwas gewonnen? Ich habe schon mal bei einem Quiz im Radio 100 Euro gewonnen und eine Grillparty auch schon mal.

Was lesen Sie in BAUZ am liebsten? Ich lese halt die ganze Zeitung durch. Manchmal ist doch was Interessantes für die Arbeit dabei, was man mitnehmen kann.

Beschreiben Sie doch mal Ihre Tätigkeit im Betrieb. Wir sind ein kleines Familienunternehmen, was Betonwaren und Fertigbeton herstellt und auch Grabsteine aufstellt. Und ich mache die komplette Büroarbeit, die so anfällt.

Wie kommen Sie zur Arbeit? Im Sommer mit dem Fahrrad, im Winter mit dem Auto.

Ist Ihnen dabei schon mal ein Unfall passiert? Nein, da ist noch nichts passiert.

BAUZ-LESER
sagen ihre Meinung

Ich lese die BAUZ, seitdem ich im Betonwerk angefangen habe, und habe die Erfahrung gemacht, doch vorher den Arbeitsablauf nochmals zu überdenken, um Fehler oder Fehlverhalten zu vermeiden. Die Ausgaben der BAUZ sind sehr informativ und abwechslungsreich.

Philipp Garn, GP Betonwerk Ost, Quedlinburg

1. Sehr gut. 2. Checklisten sind etwas Gutes. Müsstes ausgedruckt und laminiert überall hängen. 3. Unfälle mit Werkzeugen gehören

leider zum Alltag. Oft fehlt die Zeit, um richtig damit umzugehen.

Eva Graulich, MHI-BSP, Gemünden
Ich finde es super! Checklisten: Gut geprüft ist halb gewonnen.
David Emmrich, RAG Ibbenbüren, Ibbenbüren

Informativ, Bereicherung des Wissens, auflockernd durch Rätsel, Ergänzung zu Sammlungsmaßnahmen.

Werner Nixdorf, AOS-StadegmbH, Drochtersen

Gut, wenn man immer mal wieder auf schlechte Werkzeuge hingewiesen wird, dass man die eigenen kontrolliert.

Martin Edler, Deutag Bodenwerder, Dohnsen



Impressum:

Herausgeber: Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) Sparte Rohstoffe - Baustoffe Theodor-Heuss-Straße 160 30853 Langenhagen

Internet: www.bauz.net

Redaktionelle Mitarbeit:

Wolfgang Pichl, Thorsten Kroll, Klemens Wüstefeld, Winfried Stieldorf, Christian van den Berg, Ulrich Matz, Dr. Ulrich Mörters, Martin Böttcher

Idee, Konzept, Redaktion, Layout:

steindesign Werbeagentur GmbH Dragonerstraße 34 30163 Hannover www.steindesign.de

Druck:

Brune-Mettcker Druck- und Verlagsgesellschaft mbH Parkstraße 8, 26382 Wilhelmshaven

Leserbriefe:

Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) Sparte Rohstoffe - Baustoffe Stichwort „BAUZ Lesermeinung“ Theodor-Heuss-Straße 160 30853 Langenhagen

Illustrationen: iStock.com/captainsecret, cako74, Ylvidesign

Illustration: iStock.com/blamb

Bei Anruf TOD

Symbolfoto: iStock.com/Wafue



Mitarbeiterin kommt beim Telefonieren von Fahrbahn ab und prallt gegen Baum.

Es war ein herrlicher Hochsommertag. Das Thermometer zeigte 33°C. Labor-Mitarbeiterin Nicole G. (26) hatte ihren Arbeitstag beendet. Sie freute sich auf einen lauen Abend gemeinsam mit ihren Freundinnen. Fröhlich über diese Aussicht stieg sie in ihren Wagen und legte das Handy griffbereit in die Mittelkonsole.

Ab nach Hause

„Erst mal losfahren zur Bundesstraße, bevor der Feierabendverkehr zu dicht wird.“ Das Abkommen von der Fahrbahn und das Schleudern entstanden durch die Benutzung des Handys.“

Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr befreite die eingeklemmte Nicole mit einem Hydraulikgerät. Den Sicherheitsgurt hatte sie angelegt. Dennoch konnte der Notarzt infolge der schweren Verletzungen nur noch den Tod feststellen.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, dass Frau G. während der Fahrt telefoniert hatte und dadurch abgelenkt wurde. Auf der Bundesstraße bestand eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 100 km/h. Die unkontrollierte Fahrweise, also das Abkommen von der Fahrbahn und das Schleudern, entstanden durch die Benutzung des Handys. Frau G. hat die Gefahr, die durch Telefonieren und Texten entstehen kann, völlig unterschätzt. Sie schaffte es nicht mehr, den Wagen unter Kontrolle zu bringen, und prallte gegen den Baum am Straßenrand.

Vielleicht war sie noch durch das Telefonat abgelenkt. Vielleicht passierte es beim Weglegen des Smartphones. Am Ende einer Linkskurve geriet Nicole plötzlich mit der rechten Bereifung auf den unbefestigten Grünstreifen. Geistesgegenwärtig lenkte sie gegen. Doch dabei kam ihr Pkw ins Schleudern. 50m weiter schoss der Pkw erneut nach rechts von der Fahrbahn und prallte mit der Fahrerseite gegen einen massiven Baum. Der Bereich der Fahrertür wurde dabei ca. 70cm in den Innenraum eingedrückt.

R./Bayern. – „Da war nix. Kein Gegenverkehr. Kein Hindernis. Trotzdem kam das Auto vor mir in einer Linkskurve plötzlich von der Fahrbahn ab“, berichtet Augenzeuge Markus K. (37). „Erst auf den unbefestigten Grünstreifen. Dann begann das Schleudern. Und dann der Knall, als der Wagen gegen den Baum prallte. Das sah gleich sehr böse aus.“

RISIKO-CHECK



Jeder will sicher zur Arbeit und zurück kommen. Wichtig dafür ist: Risikokompetenz. Das bedeutet, Gefahren im Straßenverkehr wahrnehmen zu können, Situationen schnell richtig einzuschätzen und dann sicher zu handeln.

Gründe für erhöhtes Unfallrisiko

- Fragen Sie sich doch mal selbst: Welche Risiken gehe ich ein, was blende ich aus?
- Zu spät dran: überhöhte Geschwindigkeit
- Ärger über Langsamfahrer: riskante Überholmanöver
- „Dir zeig ich's“: sich als Sieger fühlen wollen
- Nah ran: Abstand falsch eingeschätzt, drängeln wollen
- „Was ich noch sagen wollte“: telefonieren oder texten mit dem Handy während der Fahrt
- „Ich fahr doch sicher“: Glaube, alles unter Kontrolle zu haben
- Nicht mit den Fehlern anderer rechnen
- „Ich bin neu hier“: geringe Fahr-

- praxis, fehlende Risikerkennung und Folgenabschätzung
- „Verpiss dich, Alter!“, Überreaktion durch Emotionen

Sicher unterwegs

Die persönliche Einstellung und das eigene Verhalten können Risiken fördern oder reduzieren. Wer mögliche Gefahren kennt und sich selbst realistisch einschätzt, ist in der Lage, sicher und vorausschauend zu fahren. Dazu gehört, auch in Stresssituationen ruhig zu bleiben und andere Verkehrsteilnehmer im Blick zu behalten.



Foto: ©ginasanders/123RF.com

ALLES KLAR AN BORD?

Nur wer aktiv am Verkehr teilnimmt, ist voll konzentriert. Bereits kurze Ablenkungen oder Unaufmerksamkeiten können zu schweren Unfällen führen. Zur Sicherheit an Bord gehört auch der richtige Umgang mit Handy oder Navi.

- Vor der Fahrt fest und sicher verstauen oder ortsfest installieren. Dabei ist auf freie Sicht zu achten.
- Immer vorab programmieren. Das Fahrzeug muss dabei mit abgeschaltetem Motor stehen.
- Während der Fahrt mit dem Handy in der Hand zu telefonieren, Mails zu checken, zu

texten, zu navigieren oder Musik zu hören, ist verboten (100 Euro Strafe und ein Punkt in Flensburg). Fahrradfahrer müssen ebenfalls stehenbleiben, um zu telefonieren.

- Während der Wartezeit an roten Ampeln dürfen Handys ebenfalls nicht genutzt werden – auch wenn der Motor über die Start-Stopp-Funktion ausgeschaltet ist.
- Mit Freisprecheinrichtung zu telefonieren, ist während der Fahrt erlaubt, obwohl es hier auch zu Ablenkungen kommen kann. Am besten sind Telefonate in den Fahrpausen zu erledigen.



Elektronische Geräte

Foto: ©fototrips/123RF.com

Checkliste

- ✓ **Fahrzeug-Check außen**
Sind die Scheiben innen und außen sauber und die Scheibenwischer intakt?

Sind Spiegel, Scheinwerfer und Leuchten sauber und funktionsfähig?

Sind die Reifen unbeschädigt, haben sie ausreichend Profil, stimmt der Reifendruck?

Verliert das Fahrzeug irgendwo Flüssigkeit? Und hat das Fahrzeug genug Öl, Kraftstoff, (Scheibenwischer-)Wasser?
- ✓ **Fahrer-Check**
Habe ich meine Fahrzeugpapiere und den Führerschein dabei?

Trage ich geeignetes Schuhwerk?

Bin ich angeschnallt?

Habe ich Navi und Freisprecheinrichtung vor der Fahrt eingestellt?

Ist das Radio so eingestellt, dass ich Geräusche von außen hören kann (z. B. Warnsignale)?

Habe ich die Fahrzeugumgebung im Blick?
- ✓ **Fahrzeug-Check innen**
Sind Sitz, Gurt, Kopfstütze und Spiegel richtig eingestellt?

Sind Lenkung und Bremsen intakt?

Gibt es freie Sicht durch die Scheiben (Position von Navi, Freisprecheinrichtung, Auto-Deko)?

Sind alle losen Gegenstände wie Handy, Laptop,

Briefe, Portemonnaie, Kaffeebecher und die Ladung sicher verstaut (Fußraum und Armaturenbrett frei)?

Sind Parkscheibe, Warnweste, Warndreieck griffbereit? Ist der Verbandskasten an Bord, komplett bestückt und gültig?

Liegen die Fußmatten richtig?

Sind alle losen Gegenstände wie Handy, Laptop,

Sind alle losen Gegenstände wie Handy, Laptop,

Sind alle losen Gegenstände wie Handy, Laptop,

Sind alle losen Gegenstände wie Handy, Laptop,

Foto: iStock.com/baona

Sicherheit auf allen Wegen



Interview

„Es gibt keinerlei Entwarnung bei den tödlichen Wegeunfällen.“

„Wir werden jetzt gemeinsam mit den Betrieben eine Initiative zur Verkehrssicherheit starten.“

„Die Praxishilfe ‚Sicherheit auf allen Wegen‘ bietet konkrete Maßnahmen für kleine und große Betriebe.“

Wenn es auf dem direkten Weg zur oder von der Arbeit nach Hause zu einem Verkehrsunfall kommt, ist das in der Regel ein Wegeunfall.

In den letzten drei Jahren hat sich die Zahl der meldepflichtigen Wegeunfälle und auch der tödlichen Wegeunfälle bei der BG RCI deutlich erhöht. BAUZ fragte nach bei Helmut Ehnes, Präventionsleiter der BG RCI, wie sich diese Entwicklung stoppen lässt.

Wie kann die BG RCI ihre Unternehmen dabei unterstützen, dass die Beschäftigten sicher zur Arbeit und zurück kommen?

Ehnes: Null Unfälle – gesund arbeiten! Das gilt auch und gerade bei Wegeunfällen. Wegeunfälle finden außerhalb des Betriebes statt, doch hinnehmen wollen wir die aktuelle Entwicklung nicht. Wir wollen, dass jeder sicher zur Arbeit und wieder nach Hause kommt. Erreichen können wir das nur gemeinsam mit den Betrieben. Beschäftigte, Führungskräfte und Unternehmer können mehr machen, als sie vielleicht vermuten. Wir von der BG RCI müssen neue Signale geben, den Blick aller schärfen. Wichtig sind dabei vor allem Unfallschwerpunkte, die gemeinsam mit den Unternehmen in den Blick genommen werden müssen. Jedes Unternehmen kann für seine Beschäftigten etwas machen! Auch wenn das Thema außerhalb des Werksgeländes liegt, kann man viel verbessern. Es gibt viele Unternehmen, die mit gutem Beispiel vorangehen.

Was tut die BG RCI dafür, dass das Thema Verkehrssicherheit stärker in die Unternehmen kommt?

Ehnes: Wir starten jetzt gemeinsam mit den Betrieben eine Initiative. Diese bezieht alle Verkehrsteilnehmer ein. Unternehmen machen sich gemeinsam mit ihren Beschäftigten für das Thema Wegeunfälle stark. Es geht darum, sich neue Ziele zu setzen, Ge-

wohntes kritisch zu hinterfragen und das Thema aktiv anzugehen. Zum Beispiel kann der Arbeitsschutzausschuss, in dem ja Unternehmer, Sicherheitsfachkraft, Betriebsarzt, Betriebsrat und Sicherheitsbeauftragte zusammensetzen, auch mit Beschäftigten besetzt werden. Mit engagierten Kolleginnen und Kollegen, die sich um das Thema Wegeunfälle kümmern, sich einbringen, um etwas voranzubringen. Zum Beispiel kann das eigene Unternehmen unter die Lupe genommen werden: Wie kommen die Beschäftigten eigentlich zu uns zur Arbeit? Mit Pkw, Motorrad, öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad oder zu Fuß? Welche Risiken sind bekannt, etwa toter Winkel, Sichtbarkeit von Fußgängern oder Müdigkeit am Steuer? Welche Themen sind für uns wichtig, wie zum Beispiel Schutzausrüstung von Zweiradfahrern oder Handynutzung im Fahrzeug?

Welche konkreten Maßnahmen bietet die BG RCI den Unternehmen an?

Ehnes: Wir als BG RCI haben das Wegeunfallgeschehen der letzten Jahre analysiert. Die Ergebnisse fließen jetzt in eine Praxishilfe mit dem Titel „Sicherheit auf allen Wegen“ ein. Konkrete Hinweise und Maßnahmen stehen dabei im Mittelpunkt. Kleinen und großen Betrieben geben

wir konkrete Handlungshilfen an die Hand. Das Thema Verkehrssicherheit auf dem Weg zur Arbeit und zurück soll direkt im Unternehmen ankommen.

Wir empfehlen etwa die Durchführung von Aktionstagen. Dabei werden alle Verkehrsmittel thematisiert. Verkehrssicherheit soll erlebbar gemacht werden. Zum Beispiel kann direkt vor Ort im Unternehmen unser Überschlagsimulator zum Einsatz kommen. Wir zeigen auch, wie eine Aktion sicheres Fahrrad oder das Thema Sichtbarkeit von Fußgängern in der dunklen Jahreszeit inhaltlich ausgestaltet werden können. Die Sicherheitstrainings, wie das Eco Safety Training, die wir bezuschussen, spielen natürlich weiterhin eine Rolle.

Was können Unternehmen tun?

Ehnes: Jeder Betrieb kann etwas tun und wir zeigen ganz konkret, was und wie. Dafür werden wir die Praxishilfe in unsere Betriebe bringen. Verkehrssicherheitsaktionen sollen keine Eintagsfliegen sein, sondern müssen regelmäßig durchgeführt werden. So dass das Thema „Sicherheit auf allen Wegen“ in den Köpfen bleibt. Wenn Unternehmen aus dem Angebot jährlich zwei bis drei Maßnahmen umsetzen, können sie von uns das Gütesiegel plus „Sicherheit auf allen Wegen“ bekommen. Nach einem Audit erhalten unsere Unternehmen dann ein Zertifikat, das bedeutet: „Wir sind ein Betrieb, der sich um die Sicherheit und Gesundheit seiner Beschäftigten kümmert.“

„Ziel ist, dass Unternehmen und Beschäftigte sich gemeinsam starkmachen für das Thema Wegeunfälle.“

Zweiradfahrer



Motorrad-, Roller-, Mofafahrer werden von Autofahrern oft übersehen.

Fundstück

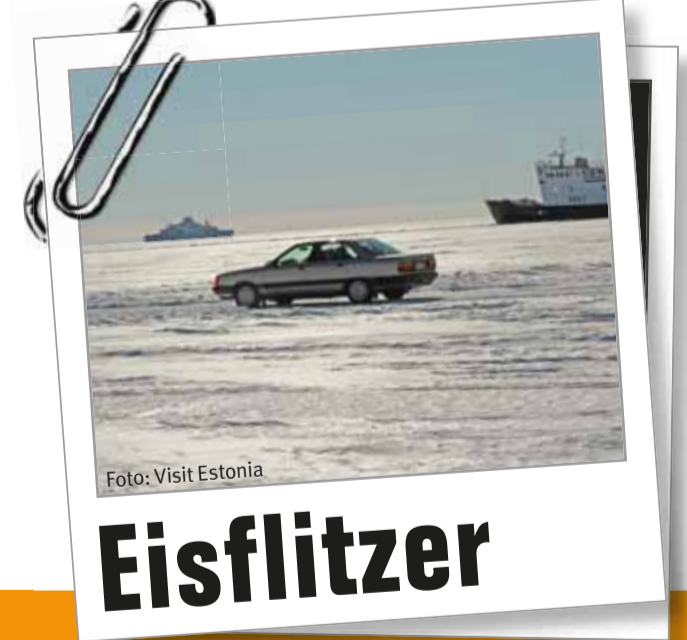


Foto: Visit Estonia

Eisflitzer

Eine Wettfahrt zur Insel zwischen Auto und Schiffen – wie ist das möglich? Wenn der Winter knackig kalt und die Eisdicke der Ostsee 20 cm dick ist, wird diese Straße nach Vormsi (Estland) freigegeben.

Sobald der Eismeister sein Okay gibt, dürfen Fahrzeuge mit maximal 2,5 Tonnen über das Eis flitzen. Ein paar Dinge gibt es allerdings zu beachten: Die 12,5 km lange Eisstraße ist nur bei Tageslicht für den

Verkehr freigegeben. Beim Start heißt es: Bitte abschnallen. Denn sollte das Auto einsacken, kommt man so schneller raus. Gefahren wird in zwei Geschwindigkeitsbereichen. Entweder bis zu 25 km/h oder 40–70 km/h. Alles dazwischen sollte man unbedingt vermeiden, da sonst Resonanzen entstehen, die das Eis schädigen. Die Insulaner lieben die Abkürzung. Immerhin dauert die Schifffahrt 1¼ Stunden.

Freiheit. Fahrspaß. Geschwindigkeit. Die Begeisterung für Zweiräder ist groß. Doch wer mit Motorrad, Roller, Moped oder Mofa zur Arbeit fährt, wird von Autofahrern schnell übersehen.

Pkw-Fahrern fehlt oft der Blick für Zweiradfahrer. So kommt es zu krassen Unfällen. Geschwindigkeiten werden falsch eingeschätzt. Die Vorfahrt genommen. Fehler beim Abbiegen oder Wenden gemacht. Zweiradfahrer gefährden sich aber auch selbst. Überhöhte Geschwindigkeit und eine Überschätzung des eigenen Könnens führen zu Unfällen. Auf der Fahrbahn lauern weitere Gefahren: Glätte, Kanaldeckel, Spurrillen, fiese Schlaglöcher oder verunreinigte Fahrbahnen verändern die Griffigkeit des Bodens. Dies wird besonders kritisch in Kurven-

bereichen und beim Bremsen. Der Kontakt zwischen Reifen und Fahrbahn geht verloren. Es kommt zum Sturz.

Keine Knautschzone

Besonders gefährlich ist für Zweiradfahrer der Aufprall auf Hindernisse wie Schutzplanken, Verkehrsschilder, Bordsteine oder andere Fahrzeuge. Oft kommt es zu schwersten Verletzungen mit Todesfolge. Deshalb:

- Realistische Selbsteinschätzung: Was kann ich? Welche Kompetenzen/Erfahrungen habe ich, was fehlt? Wie trainiert bin ich (z. B. zu Saisonbeginn)?
- Immer mit Fehlern anderer rechnen: vorausschauend fahren, bremsbereit sein
- Richtige Blickführung, Schräglage und Lenktechnik in Kurven
- Optimale Fahrerausrüstung von Kopf bis Fuß
- Tagfahrlicht einschalten

Symbolfotos: ©chj/©Elena Duvernay/©kaada/123RF.com

Symbolfoto: ©Bernard Bodo/123RF.com

Lkw-Fahrer Fabian H. wurde Zeuge des Fahrfehlers in der Kurve.



TOT GESCHLEUDERT



Symbolfoto: iStock.com/czizka_mrowka

- Kurz & knapp**
- Realistische Selbsteinschätzung des eigenen Könnens entwickeln
 - Risikokompetenz erweitern: Gefahren wahrnehmen und einschätzen können
 - Vorausschauend und mit angepasster Geschwindigkeit fahren: vor Kurven Geschwindigkeit deutlich reduzieren, bremsbereit sein
 - Fahrsicherheitstrainings: wissen, wie man in Gefahrensituationen richtig reagiert, z.B. Abfangen und Stabilisieren eines schleuderns Fahrzeugs

Risiko überhöhte Geschwindigkeit

Gegen 6:30 Uhr L./Niedersachsen. – „Ich stand früh morgens mit meinem Lkw auf dem Parkplatz kurz vor dem Ortseingang“, erinnert sich Lkw-Fahrer Fabian H. (49). „Da gibt es 'ne lange Rechtskurve. Und genau in die fuhr ein Pkw mit hoher Geschwindigkeit rein. Ich hörte dann nur noch Bremsgeräusche und sah, wie sich das Auto dreimal überschlug und auf der Seite landete.“

Lydia S. (18) zur Arbeit. Die angehende Mechatronikerin war stolz darauf, dass sie seit fünf Monaten den Führerschein besaß. Und so genoss sie die morgendliche Fahrt im eigenen Pkw. Ob Lydia sich selbst etwas beweisen wollte oder das Risiko nicht erkannte, bleibt unklar. Kurz vor dem Ortseingang fuhr die Fahranfängerin jedenfalls mit viel zu hohem

Tempo in eine lange Rechtskurve ein. In der Kurve muss sie dann wohl ihren Fahrfehler bemerkt haben, zumindest bremste sie stark. „Es war kein anderes Fahrzeug am Unfall beteiligt.“ Das führte dazu, dass sie im Kurvenauslauf die Kontrolle über ihr Auto verlor. Der Pkw begann zu schleudern und stellte sich quer.

Lydia bekam ihr Fahrzeug jedoch nicht mehr unter Kontrolle. Der Pkw kam rechts von der Fahrbahn ab, überschlug sich seitlich dreimal und blieb anschließend auf der Seite liegen. Ersthelfer befreiten die eingeklemmte junge Frau und verständigten Rettungskräfte und Polizei. Die Reanimation der 18-Jährigen blieb leider erfolglos. Lydia hatte sich beim Unfall das Genick gebrochen.

Es konnten keine Auf-fälligkeiten im Sinne eines technischen Mangels am Fahrzeug festgestellt werden. Ebenfalls war kein anderes Fahrzeug am Unfall beteiligt. Laut Aussage der Ersthelfer war die junge Fahrerin ange-schnallt. Diese Ergebnisse und die Zeugenaussage von Lkw-Fahrer Fabian H. lassen nur einen Schluss zu: Die Unfallursache war überhöhte Geschwindigkeit. „Die Auszubildende war Fahr-anfängerin. Es ist davon auszu-gehen, dass sie sowohl ihr Fahr-können als auch das Risiko von Kurvenfahrten falsch ein-schätzte“, so das Untersuchungs-ergebnis.

Filmreif | Intelligente Leitplanke



Leitplanken sollen verhindern, dass Fahrzeuge bei hohen Geschwindigkeiten von der Straße abkommen und gegen Hindernisse prallen. Diese neue intelligente Leitplanke besteht aus Stahl und rotierenden, extraharten Kunststoffrollen. Kommt es zu einem Zusammenstoß, wird die Energie des Aufpralls in Drehungsenergie umgewandelt.

Der Crashtest zeigt: Beim Zusammenstoß verformt sich der Stahl. Die Rollen drehen sich und lenken das Fahrzeug vorwärts in Fahrtrichtung zurück auf die Fahrbahn.

Sogar große, schwere Busse werden mit Hilfe der intelligenten Leitplanke wieder auf Spur gebracht. Der Fahrer behält die Kontrolle. Die Stärke des Aufpralls wird geringer. Der schwere, lange Bus wackelt zwar, kippt jedoch nicht um. Zukünftig könnte dieses System zur Sicherheit auf den Straßen beitragen.

Eine Kampagne gegen die Nutzung von Smartphones während der Autofahrt



Tippen tötet
Wer würde beim Fahren mit 100 km/h freiwillig die Augen schließen? Wohl niemand. Denn im Blindflug unterwegs zu sein, ist schon bei geringen Geschwindigkeiten lebensgefährlich.

Untersuchungen mit Eye-tracking-Kameras zeigen: Wer beim Fahren tippt, bringt sich und andere in Lebensgefahr. Denn mehr als die Hälfte der Strecke wird dabei aufs Display geblickt statt auf die Fahrbahn, wenn die WhatsApp-Funktion angesteuert, der Name des Gesprächspartners aufgerufen, die Nachricht gesprochen oder geschrieben und dann verschickt wird. Das heißt: Wer am Steuer tippt, ist im Blindflug unterwegs, zum Teil bei hohen Geschwindig-

keiten. Die Ablenkung ist riesig und kann jederzeit tödlich sein. Gerade Berufspendler, die auf vertrauten Strecken unterwegs sind, sollten sich dieses Risiko bewusst machen. Die Kampagne „Tippen tötet“ empfiehlt deshalb: Hände ans Steuer und Augen auf die Straße. Smartphones vor Abfahrt stumm schalten oder ins Handschuhfach legen.



Rechte-Hand-Regel: So wird eine Rettungsgasse gebildet!



Freie BAHN

Auf der Autobahn hat es gekracht. Der Verkehr staut sich. Jetzt zählt jede Sekunde für die Verletzten. Die Rettungswagen müssen so schnell wie möglich zur Unfallstelle kommen. Doch das geht nur, wenn es eine Rettungsgasse gibt. Die Regel ist einfach: Alle, die auf der linken Spur fahren, halten sich links. Auf allen anderen Spuren hält man sich rechts. Die Gasse für Krankenwagen und Notärzte bleibt dazwischen frei. Als Eselsbrücke gilt die Rechte-Hand-Regel. Der Daumen steht für die

linke Spur. Die Rettungsgasse ist die große Lücke zwischen Daumen und den anderen Fingern (Spuren). Außerdem gilt: Die Rettungsgasse muss frei bleiben, sobald man in einen Stau reinfährt oder der Verkehr stockt – nicht erst wenn das Blaulicht im Rückspiegel auftaucht oder das Martinshorn ertönt. Die Rettungsgasse ist so lange offen zu halten, bis der Verkehr wieder rollt. Alle Einsatzfahrzeuge müssen schnell zur Unfallstelle gelangen. Wer sich nicht daran hält, riskiert ein Bußgeld.

MOMENT MAL!

STELZENBUS

Schwebe wohl

Wie lässt sich die angespannte Verkehrssituation in Städten entlasten? Zum Beispiel durch einen Stelzenbus, der Passagiere transportiert, ohne dass er Platz auf der Straße braucht. Es sieht so aus, als würde er die Autos unter ihm „fressen“. Tatsächlich fährt er auf Schienen wie ein Portalcrane über die Autos hinweg. Bis zu 1.400 Personen sollen so mit 65 km/h befördert werden. Die Passagiere können an den beiden Seiten an speziellen Plattformen ein- und aussteigen. Ein solcher Stelzenbus ersetzt 40 Einzelbusse.



Foto: de.wikipedia.org/ubahnverleih

STREET-ART

Verboten lustig!

Abwechslung im Schilderwald! Der Street-Art-Künstler Clet Abraham ist unterwegs im öffentlichen Raum, um Verkehrsschilder „aufzupeppen“. Mittels kleiner Aufkleber verändert er Perspektiven und Inhalte der Schilder. Da wird z. B. der Balken eines Einbahnstraßenschildes geraubt. Auf dem Abbiegefeil wird Kontrabass gespielt. Oder die drei Pfeile des Kreisverkehrs werden zu Raubfischen, die sich gegenseitig verfolgen. Viele Passanten finden die Abwechslung im Schilderwald lustig – auch wenn's eigentlich nicht erlaubt ist.



Foto: Clet Abraham

STROM SPAREN

Leuchtender Zement

Zukünftig könnten Straßen und Wege von selbst leuchten. Dem Mexikaner José Carlos Rubio ist es gelungen, phosphoreszierenden Zement herzustellen. Dieser nimmt tagsüber das Sonnenlicht auf und strahlt es nachts wieder ab – und das bis zu 12 Stunden lang. Leuchtkraft und Farbe lassen sich an die Nutzung anpassen, so dass kein Verkehrsteilnehmer unnötig geblendet wird. Der Solar-Zement könnte zukünftig Straßenlampen ersetzen und so stromsparend Licht ins Dunkel bringen.



Foto: Studio Roosegaarde

K./Nordrhein-Westfalen. – „Das Trümmerfeld an der Unfallstelle war riesig“, erinnert sich Feuerwehrmann Marwin

B. (31). „Wir waren mit 17 Einsatzkräften vor Ort. Ein Pkw war beim Überholen in der Kurve mit einem Lkw zusammengestoßen. Fast vier Stunden dauerten die Bergungs- und Aufräumarbeiten. Leider konnten wir den Pkw-Fahrer nur noch tot bergen.“

Rico P. (54) war Anlagenfahrer in Schichtarbeit. Er war auf dem Weg zu seiner Unterkunft, freute sich auf die baldige Ankunft. Doch vor ihm tat sich ein Hindernis auf – ein langsamer Autofahrer machte ihm das Leben schwer. Ricos Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt.

Kurz & knapp

- Grundsätzlich checken: Ist Überholen hier erlaubt?
- Beurteilen, ob der Überholvorgang sicher durchgeführt werden kann: Ist die Strecke weit einsehbar (keine Kurven oder Kuppen)? Liegen Einmündungen voraus, so dass mit abbremsenden, ab- oder einbiegenden Fahrzeugen zu rechnen ist?
- Wie lang ist das zu überholende Fahrzeug und gibt es davor ausreichend Platz zum Einscheren?
- Geschwindigkeit des Gegenverkehrs richtig einschätzen
- Vor dem Ausscheren auch den rückwärtigen Verkehr beobachten
- Zügig mit angemessener Geschwindigkeit und ausreichendem Abstand überholen
- Mit Sicherheitsabstand wieder einscheren

ENDSTATION Überholspur

Trügerische Lücke

Und dann tat sich endlich eine Lücke im Gegenverkehr auf. Zu dem Zeitpunkt befand sich Rico auf einer langen Geraden, die in eine unübersichtliche Linkskurve überging. Rico drückte auf Gas und setzte an zum Überholen. Doch womit er nicht gerechnet hatte: Aus der Kurve tauchte wie aus dem Nichts ein weißer Lkw-Kipper auf. Rico versuchte wohl noch zu beschleunigen, doch der Lkw kam schneller als gedacht. Beide Fahrzeuge kollidierten frontal miteinander. Dabei drehte sich Ricos Pkw um 120° und kam schleudernd am Straßengraben zum Stehen. Die Karosserie wurde vorne links komplett aufgerissen. Armaturentafel und Lenksäule wurden weit in den Fahrgastraum verschoben. Rico war sofort tot. Der Lkw raste nach dem Zusammenstoß weiter und kollidierte dann mit einer Mauer. Der Fahrer wurde dabei nur leicht verletzt.

Mehrere Zeugen bestätigten, dass der Pkw von Rico P. kurz vor der Kurve noch beim Überholen war. „Es ist davon auszugehen, dass Herr P. den Überholvorgang falsch einschätzte“, so ein Polizeisprecher. „Die gerade Landstraße

endete in einer unübersichtlichen Kurve mit leichtem Gefälle. Herr P. hatte weder ausreichend Sichtweite noch genug Strecke für ein sicheres Überholen. Er hätte mit dem Auftauchen eines Fahrzeugs auf der Gegenspur rechnen müssen und den Überholvorgang gar nicht beginnen dürfen.“



Frontalcrash in Kurve: Rico P. hatte weder ausreichend Sichtweite noch genug Strecke für ein sicheres Überholen.

Symbolfoto: ©Dmitry Kalinovsky/123RF.com



Foto: Volvo Cars

Nils Ivar Bohlin Lebensretter Gurt

Viele Fahrzeuge erreichen hohe Geschwindigkeiten. Autos, Lkw, Flugzeuge und manchmal auch Erdbaumaschinen. Wer da nicht angeschnallt ist, riskiert sein Leben. Denn beim starken Bremsen oder bei einem Unfall mit Überschlag wirken so heftige Fliehkräfte, dass Insassen ohne Gurt unkontrolliert

umhergeschleudert würden. Mit schweren Verletzungen als Folge. Ironisch ist, dass ein ehemaliger Ingenieur für Flugzeugschleudersitze den heutigen Dreipunktgurt entwickelt hat. Als Nils Ivar Bohlin mit seiner Arbeit begann, gab es Sicherheitsgurte schon lange. Allerdings waren diese nicht sehr sicher und vor allem umständlich anzulegen. Beispielsweise hatten einige Vorläufermodelle die Schnallen direkt auf dem Brustkorb, was zu Schmerzen beim Bremsen führte. Bereits 1948 gab es den Zweipunktgurt, der in der B-Säule eines

Wagens, also der Verbindung zwischen Boden und Dach, eingebaut wurde. Hier war jedoch das Problem, dass die Insassen leicht unter dem Gurt durchrutschen konnten. 1959 entwickelte Nils Bohlin den Dreipunktgurt. Mit großem Erfolg. Auch heute noch ist seine Erfindung einer der wirkungsvollsten Lebensretter in Fahrzeugen. Das deutsche Patentamt kürte den Dreipunktgurt 1985 zu einer der acht wichtigsten Erfindungen der letzten 100 Jahre mit dem größten Nutzen für die Menschheit.

BAUZ

„Lieber nicht erreichbar als nicht zu retten.“

Spruchreif



Die rollende

GEFAHR

B./Thüringen. – „Nick war sportlich und gern draußen. Er kam immer mit dem Pedelec zur Arbeit“, berichtet Betonwerker Magnus T. (41). „Bis vor ein paar Wochen. Da hat ihn ein Autofahrer beim Rechtsabbiegen überfahren.“

Betonbauer Nick D. (32) war ein erfahrener Radfahrer. Nicht nur auf der Strecke zur Arbeit und zurück. Auch mit seiner Frau machte er gern größere Touren am Wochenende und im Urlaub. Aber ihm war nie etwas passiert.

Unerwartet abgebogen

Am Unfalltag fuhr Nick auf dem Radweg auf eine Kreuzung zu. Die Ampel stand auf Rot, vier Pkw warteten. Als die Ampel auf Grün sprang, fuhren die Autos an. Nick näherte sich von hinten. Zwei Autos hatten die Kreuzung schon überquert, das dritte beschleunigte geradeaus und das vierte fuhr gerade los. Nick wollte ebenfalls weiter geradeaus fahren und trat kräftig in

die Pedale. In dem Moment, als er die Kreuzung überqueren wollte, bog der vierte Autofahrer ohne zu blinken nach rechts ab. Dabei erfasste er Nicks Vorderrad, stieß ihn seitlich um und überfuhr ihn mit seinem zwei Tonnen schweren SUV. Nick wurde dabei tödlich verletzt.

Die Polizei rekonstruierte den Unfall so: „Laut Zeugenaussagen hatte der SUV-Fahrer seinen Blinker nicht gesetzt. Herr D. konnte nicht wissen, dass das Auto rechts abbiegen würde. Außerdem befand er sich im Moment der Überquerung der Kreuzung im toten Winkel. Dieser ist umso größer, je breiter ein Fahrzeug ist und je höher die Unterkante der Heck- und Seitscheiben liegen. Dies wurde vom SUV-Fahrer unterschätzt. Es ist weiterhin davon auszugehen, dass der Fahrer beim Abbiegen auf den für Radfahrer lebenswichtigen Schulterblick verzichtete.“

Kurz & knapp

- Auch Autos haben einen toten Winkel. Beim Abbiegen sorgt der Schulterblick für mehr Sicherheit.
- Beim Rechtsabbiegen gilt besondere Vorsicht: Geradeaus fahrende Radfahrer und gehende Fußgänger haben Vorfahrt! Deshalb doppelt umsichtig und langsam fahren.
- Radfahrer und Fußgänger sollten sich beim Überqueren von Kreuzungen nie sicher fühlen und immer mit den Fehlern anderer rechnen. Im Zweifelsfall Kreuzung nicht überqueren.
- Radfahrer sollten mit angepasster Geschwindigkeit fahren, bremsbereit sein und Blickkontakt mit abbiegenden Fahrern suchen.

SCHWARZ auf weiß



Frontalzusammenstoß bei Suche im Fußraum

Symbolfoto: iStock.com/luatp2

BRUTAL VERSTEUERT

T./Mecklenburg-Vorpommern. – „Ich konnte sehen, dass der Fahrer stark nach rechts gebeugt saß. Es sah aus, als ob er im Beifahrerraum etwas suchen würde“, berichtet Zeugin Marita G. (37). Sie war zum Unfallzeitpunkt in ihrem Pkw auf der Gegenfahrbahn unterwegs. „Dann ist er mit dem Auto vor mir zusammengeprallt. Ich hatte Glück und konnte rechtzeitig ausweichen.“

Schlosser Oliver K. (42) hatte seine Frühschicht beendet. Er stieg in sein Auto, schmiss den

Rucksack auf die Rückbank und startete den Motor. Statt sich anzuschnallen, drehte er das Radio auf und fuhr los. Der Weg nach Hause führte über eine Landstraße. Zum Glück war nicht viel los. Irgendwann muss er wohl Durst bekommen haben. Unten im Fußraum des Beifahrers lag jedenfalls noch seine Wasserflasche. Und die wollte er angeln. Warum er dies ausgerechnet in einer leichten Linkskurve tat, bleibt sein Ge-

heimnis. Bei seinem Tauchgang geriet Oliver auf den rechten, unbefestigten Seitenstreifen. Dabei

„Herr K. hätte überlebt, wenn er angeschnallt gewesen wäre.“

riss er einige Leitpfosten aus der Verankerung. Dann übersteuerte er und raste schließlich links auf die Gegenfahrspur. Dort prallte er ungebremst mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsmaßnahme verstarb Oliver noch am Unfallort. Die Fahrerin des anderen Unfallwagens wurde aus dem Wrack geschnitten und schwerverletzt per Hubschrauber in ein Krankenhaus geflogen.

„Unfallursache war Ablenkung des Fahrers, ausgelöst durch das Überbeugen nach rechts“, so ein Polizeisprecher. „Herr K. konzentrierte sich nicht mehr aufs Fahren, sondern auf die Flasche im Beifahrerraum. So kam es zum Abweichen von der Fahrspur. Auf der Strecke bestand eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 70 km/h. Der stehengebliebene Tacho zeigte eine zuletzt gefahrene Geschwindigkeit von 90 km/h. Der Unfall wurde durch die überhöhte Geschwindigkeit begünstigt. Beide Airbags hatten ausgelöst. Es ist davon auszugehen, dass Herr K. überlebt hätte, wenn er angeschnallt gewesen wäre.“

Kurz & knapp

- Volle Konzentration auf das Verkehrsgeschehen und Augen auf die Straße
- Mit angepasster Geschwindigkeit fahren
- Lose Gegenstände wie Flaschen vor der Abfahrt sicher und griffbereit verstauen; Gegenstände nur dann suchen, wenn das Auto steht
- Ablenkungen vermeiden
- Ein abgelenkter Fahrer legt einen weiten Weg zurück, bevor er merkt, dass er reagieren muss. Ein Beispiel: Bei 90 km/h und einer Sekunde Reaktionszeit braucht er schon 25 m (Reaktionsweg), um zu merken, dass er reagieren muss. Da hat er aber noch nicht gebremst.

Komm mir nicht ZU NAHE

Der richtige Abstand zum Vordermann kann Unfälle vermeiden. Denn bei ausreichend Platz bleibt genug Zeit, um zu reagieren und zu bremsen.

Je schneller ein Auto ist, desto länger braucht es, bis es beim Bremsen zum Stehen kommt. Deshalb gelten jeweils innerorts, außerorts und auf Autobahnen unterschiedliche Sicherheitsabstände. Um diese zu berechnen, gibt es verschiedene Faustformeln. Am bekanntesten ist die Regel „Abstand gleich Hälfte des Tachos“.

man die Gefahr erkennen, um darauf reagieren zu können. Das dauert. Erst dann kommt der Tritt auf das Bremspedal.

- Abstand messen**
- **Innerorts:** eine Sekunde; 15 Meter bei 50 km/h oder drei Fahrzeuglängen
 - **Außerorts:** Zwei Sekunden oder 50 Meter bei 100 km/h; schwarz-weiße Leitpfosten am Straßenrand als Orientierungshilfe nutzen
 - **Auf Autobahnen:** drei Sekunden; ca. 110 Meter bei 130 km/h (Richtgeschwindigkeit)

Erkennen, Reagieren, Bremsen

Die Sicherheitsabstände werden dann besonders wichtig, wenn es plötzlich zu einer gefährlichen Situation kommt. Der Weg bis zum vollständigen Stopp kann ganz schön lang sein, denn erst mal muss



Foto: fotolia/pixelfreund/109929387

Rechts abzubiegen erfordert höchste Aufmerksamkeit von Rad-, Lkw- und Autofahrern. Die Sicht zur Seite und nach hinten ist auch bei Pkw oft stark eingeschränkt, der tote Winkel – je nach Fahrzeug – groß. Hier ein paar Tipps zum sicheren Abbiegen:

Annähern an Kreuzung

- Lkw-/Autofahrer sollten im Heranrollen auf stehende und sich bewegende Radfahrer und Fußgänger achten.
- Blinker rechtzeitig betätigen.
- Bei roter Ampel Abstand zu wartenden Radfahrern voraus einhalten.
- Radfahrer sollten auf der Straße deutlich sichtbar vor oder weit rechts hinter dem Fahrzeug stehenbleiben.

Warten

- Radfahrer beim Warten raus aus dem toten Winkel; Pkw- und Lkw-Fahrer sollten rückwärtigen Verkehr über Spiegel beobachten.
- Besondere Vorsicht bei rechtsabbiegenden Lkw: Die Hinterräder rollen viel enger um die Kurve, als die Vorderräder. Radfahrer können erfasst werden, obwohl sie Abstand gehalten haben.

Abbiegen

- Vor dem Losfahren entgegenkommenden und rückwärtigen Verkehr beobachten.
- Pkw-Fahrer: Schulterblick vor dem Abbiegen; Lkw-Fahrer: Spiegel und Monitorsysteme nutzen.
- Fußgänger, Rad- und Mofafahrer, die geradeaus weiter wollen, haben Vorfahrt; im Zweifelsfall auf das Vorrecht verzichten, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.
- Geschwindigkeit realistisch einschätzen: Pedelecs oder E-Bikes sind schnell und werden häufig übersehen.
- Blickkontakt schafft Partnerschaft; Radfahrer und Fußgänger sollten im Zweifelsfall stehenbleiben und erneut schauen.

SICHER abbiegen



Foto: picture alliance/dpa

Vor dem Rechtsabbiegen: Pkw-Fahrer Schulterblick machen, Lkw-Fahrer Spiegel und Monitorsysteme nutzen, Radfahrer und Fußgänger im Zweifelsfall stehenbleiben und erneut schauen.



Von hinten ANGEFAHREN

Sonnenblindung: Pkw-Fahrer übersieht Radfahrer

Foto: ©lightpoet/123RF.com

R./Mecklenburg-Vorpommern. – Was für ein herrlicher Spätsommertag! Die Schicht war vorbei. Das E-Bike wartete vor dem Werksgelände. Hydroanlagenfahrer Konrad M. (51) freute sich auf die Fahrt nach Hause. Je weiter er über das Land fuhr, desto goldiger wurde das Abendlicht.

Während Konrad seine Fahrt auf der Landstraße genoss, näherte sich mit großer Geschwindigkeit von hinten ein Pkw. Dann gab es einen lauten Knall. Konrad wurde über Motorhaube und Dach des Pkw geschleudert. Er landete auf der Fahrbahn und verstarb noch am Unfallort.

Der Pkw-Fahrer erlitt einen Schock.

Er hatte den Radfahrer vor sich nicht gesehen. Er war mit heruntergeklappter Sonnenblende gefahren. Die tiefstehende Sonne hatte ihn geblendet. Nach dem Aufprall hielt er sofort an, verständigte die Rettungsstelle und leistete Erste Hilfe. Die Reanimationsversuche verliefen jedoch erfolglos. Aufgrund der schweren Kopfverletzungen verstarb Konrad noch am Unfallort.

Der Sachverständige der Polizei kam zu folgenden Ergebnissen: „Der Radfahrer Herr M. wurde mittig des rechten Fahrstreifens von hinten mit der Frontseite des Pkw erfasst. Der Pkw-Fahrer fuhr mit heruntergeklappter Sonnenblende. Ein Zeuge gab ebenfalls an, dass die Sonne tief stand und stark blendete. Es gab an der Unfallstelle weder Brems- noch Blockierspuren. Der Pkw-Fahrer hatte vor der Kollision also gar nicht reagiert. Mit Hilfe eines am Folgetag angefertigten Videos wurden die Sichtbedingungen rekonstruiert. Das Ergebnis: Eine Kollision wäre durch reduzierte Geschwindigkeit, Bremsen oder Ausweichen vermeidbar gewesen. Da es keinen Radweg gab, musste Herr M. auf der Straße fahren. Er trug jedoch weder einen Helm noch eine Warnweste. Es ist davon auszugehen, dass Warnkleidung mit Reflektoren seine Erkennbarkeit verbessert hätte. Weiterhin wären die Verletzungsfolgen am Kopf geringer ausgefallen, wenn er einen Helm getragen hätte. Auch ein Rückspiegel am Fahrrad und Fahren weiter rechts nahe am Straßenrand hätten helfen können. Für versicherungspflichtige E-Bikes und Pedelecs sind Rückspiegel Pflicht.“

Foto: iStock.com/fermate



Plötzlich BLIND

Foto: iStock.com/anyaberkut

Wergrelles Licht ins Gesicht bekommt, kneift die Augen zu. Eine normale Reaktion, um die Augen zu schützen. Am Steuer kann es durch Blendung aber schnell gefährlich werden.

Früh morgens oder kurz vor Sonnenuntergang steht die Sonne besonders tief. Das macht es schwer, Ampeln, Verkehrszeichen und -schilder sowie andere Verkehrsteilnehmer rechtzeitig zu erkennen. Sonne auf nassen Straßen, Spiegeln und Scheiben kann ebenfalls blenden. Nach einer längeren Tunnelfahrt müs-

sen sich die Augen erst wieder an das Sonnenlicht gewöhnen. Anstrengend sind ebenfalls Alleen, wo sich Licht und Schatten ständig abwechseln.

Gegen Blendung hilft

- Sonnenblende herunterklappen
- Sitzposition erhöhen
- Sonnenbrille aufsetzen
- Windschutzscheibe säubern
- Vorausschauende, langsamere Fahrweise und ausreichender Sicherheitsabstand

Liegenbleiber

„Och nööö!“ Eine Autopanne ist nie schön. Mitten auf der Straße liegenzubleiben noch weniger. Jetzt heißt es cool bleiben und die richtigen Dinge tun, um sich selbst und andere nicht zu gefährden:

1. Warnblinker einschalten

Nicht abrupt stoppen, sondern langsam ausrollen. Dabei Warnblinker einschalten. So wird anderen Verkehrsteilnehmern signalisiert, dass es ein Problem gibt.

2. Rechts ran fahren

Pkw so weit rechts wie möglich abstellen, am besten auf Parkplätze oder in Haltebuchten stehenbleiben oder Seitenstreifen/Standspur nutzen. Auf den rückwärtigen Verkehr achten.

Echt PANNE



3. Personen sichern

Warnwesten anziehen. Nur auf der Beifahrerseite aussteigen. Gibt es eine Leitplanke, sollten alle Insassen hinter dieser Schutz suchen.

4. Warndreieck aufstellen

Warndreieck innerorts in 50 m, auf Landstraßen in 100 m, auf Autobahnen zwischen 150 und 400 m Entfernung aufstellen.

5. Pannen-/Notruf absetzen

Bei einer Panne im fließenden Verkehr Polizei per Handy verständigen. Sonst: Notrufsäule nutzen (schwarzen Richtungspfeilen auf Leitpfosten folgen). Möglichst hinter der Leitplanke laufen.

6. Abstand halten

Beim Warten auf den Pannendienst sollten sich alle Beteiligten hinter der Leitplanke aufhalten oder einen ausreichenden Abstand zur Straße haben.

UNWETTER

Foto: ©y6uca/123RF.com

Sicher unterwegs, wenn's kracht und schüttet

Unwetter im Sommer? Kann auf Straßen ganz schön ungemütlich werden. Wer von Gewitter, Hagel, Starkregen und Sturm überrascht wird, sollte Folgendes beachten:

Ein sicheres Plätzchen

Vorausschauend fahren oder geschützte Stelle aufsuchen und anhalten. Sturmböen können Papier- und Kartenteile, Plastikplanen, lose Dachziegel oder abgebrochene Äste herumwirbeln. Blitze sind für Fußgänger und Radfahrer in offenem Gelände gefährlich.

Wer ist da unterwegs?

Starkregen und Hagel können die Sicht zum Teil erheblich ein-

schränken. Fußgänger und Zweiradfahrer sind dann besonders schlecht zu sehen. Deshalb: nicht überraschend Straßen überqueren, sondern sichere Stellen (z. B. an Ampeln) nutzen.

Fahren statt schwimmen

Lenken und Bremsen kann bei stehendem Wasser auf den Straßen zum Problem werden. Bei Aquaplaning Fahrzeug rollen lassen, geradeaus lenken, Tempo verringern und Abstand zum Vordermann halten. Radfahrer sollten Radwege nutzen, um nicht in die Bug- oder Heckwelle von Fahrzeugen zu geraten. Vorsicht, Falle! Durch hochgedrückte Kanal- und Gullideckel können gefährliche Löcher in der Straße entstehen.

Auf Böen vorbereiten

Sturmböen können das Lenken erschweren und Fahrzeuge zur Seite drücken. Langsam fahren und auf ausreichend Seitenabstand achten. Auf Brücken, zwischen Häuserschluchten sowie beim Überholen mit Böen rechnen. Mit beiden Händen lenken. Vorsicht vor auf der Fahrbahn liegenden Ästen und Bäumen. Türen beim Ein- und Aussteigen oder Öffnen der Heckklappe besonders gut festhalten.

Sicherer parken

Augen auf beim Abstellen von Fahrzeugen. Ältere Gebäude, morsche Bäume sowie Baustellen meiden, von denen lockere Teile herabstürzen können.



Comic: Michael Hütter



Foto: ©Dmitry Bruskov/123RF.com

Bei Aquaplaning Fahrzeug rollen lassen, geradeaus lenken, Tempo verringern und Abstand zum Vordermann halten.



Symbolfoto: iStock.com/neverpp

Augen auf beim Parken. Gefahr durch Umkippen morscher Bäume.

Hilfe bei Schlafstörungen

Schlaflos

durch die Nacht

Wachliegen. Die Nacht durchgrübeln. Und morgens vor dem Wecker wie gerädert aufstehen. Wer unter Schlafstörungen leidet, fühlt sich schon morgens ausgelaugt. Dies kann zu Gefährdungen führen – im Verkehr und auf der Arbeit. Rechtzeitige Hilfe ist deshalb wichtig.

Wer über einen Monat drei Nächte oder mehr pro Woche keinen erholsamen Schlaf findet und sich tagsüber kraftlos oder gereizt fühlt, leidet in der Regel an einer chronischen Schlafstörung. Auch starke Müdigkeit am Tag ist ein Hinweis auf eine gestörte Nachtruhe.

Was ist die Ursache?

Äußere Faktoren wie Lärm, eine schlechte Matratze, Hitze, aber auch Kaffee und Alkohol können den Schlaf stören. Nächtliche Atemstörungen führen ebenfalls zur Erschöpfung am Tag. Bei entsprechendem Verdacht ist eine Untersuchung im Schlaflabor nötig. Auch psychische Erkrankungen können den Schlaf rauben. Vor allem Depressionen

führen zum frühen Erwachen am Morgen und zu Erschöpfung oder Abgeschlagenheit. Auch Sorgen um das Nicht-schlafen-Können stören die Nachtruhe.

Rechtzeitig Hilfe holen

Pflanzliche Mittel auf Basis von Baldrian, Hopfen, Melisse oder Passionsblume können bei leichten Schlafstörungen sinnvoll sein. Viele Betroffene bauen ihren Stress mit Hilfe von Entspannungsübungen wie Yoga oder Progressiver Muskelentspannung ab. Diese können vor dem Zubettgehen positive Effekte haben. Für alles andere sollte ein Arzt hinzugezogen werden. Nehmen Sie Schlafstörungen auf keinen Fall auf die leichte Schulter.



Starke Müdigkeit und Erschöpfung morgens können ein Hinweis auf Schlafstörungen sein.

Unglaublich!

Foto: ©dumrongsak/123RF.com

Wussten Sie, dass ...

... Elefanten das Brummen von Lastwagen nachahmen können? Wissenschaftler haben dies bei einer Elefantendame aus Kenia beobachtet. Bislang war diese Fähigkeit nur von Fledermäusen, Vögeln, Meeressäugern und Affen bekannt.



... es in Jakarta den Beruf des „Auto-Jockeys“ gibt? Diese lassen sich als Mitfahrer bezahlen, denn in Stoßzeiten müssen in der Hauptstadt Indonesiens mindestens drei Personen im Auto sitzen, sonst gilt Fahrverbot.

... sich die steilste Straße der Welt in Neuseeland befindet? Die Baldwin Street nördlich von Dunedin ist 350 Meter lang und hat eine maximale Steigung von 35 %.

... das „Asphaltophon“ 1995 in Dänemark erfunden wurde? Es handelt sich hierbei um eine „singende“ Straße. Spurmarkierungspunkte wurden dafür so angeordnet, dass die Vibrationen als Fanfare im Inneren des Autos ertönen.

... der Weltrekord im Marathon-Rückwärtslaufen derzeit bei 3 Stunden, 38 Minuten

Ab zum SEHtest



Fahrsicherheit

Foto: iStock.com/MarioGuti

Auf den Straßen ist viel los: Schilder, Menschen, Fahrzeuge, Entfernungen. Die Augen müssen ständig hin- und herspringen, um das alles wahrzunehmen. Wer sicher unterwegs sein will, braucht intakte Augen. Eine regelmäßige Kontrolle der Sehschärfe beim Optiker oder Augenarzt ist sinnvoll.

Gesunde Augen sehen

... scharf, können sich schnell neuen Lichtverhältnissen anpassen, schätzen Abstände richtig ein und ermöglichen ein großes Blickfeld. Mit ihnen ist eine sichere Orientierung im Straßenverkehr möglich. Die Sehstärke verändert sich oft schleichend. Andauernder Stress und Übermüdung, aber auch Erkrankungen können schlechtes Se-

hen verursachen. Sehtest wird geprüft, ob und welche Unterstützung die Augen brauchen. Mal Hand aufs Herz: Wie lange ist es her, dass Sie einen Sehtest beim Optiker oder Augenarzt gemacht haben? Bei Beschwerden oder zur (Früh-)Erkennung von Augenerkrankungen sollte immer ein Augenarzt aufgesucht werden.

Sehstörungen ernst nehmen

Alle Altersklassen können betroffen sein. In jedem Fall gilt: Sehstörungen sind immer ernst zu nehmen, denn sie können auch die Fähigkeit zum Führen eines Fahrzeuges einschränken. Beim

► Gib Schlafräubern keine Chance

Schlafzimmer-Check

- Ist das Schlafzimmer ruhig, gut gelüftet und abzdunkeln?
- Liegt die Zimmertemperatur bei ca. 14–18 °C?
- Ist das Bett bequem und die Bettdecke der Jahreszeit angemessen?
- Gibt es elektronische Geräte wie TV, Computer und Telefon? Dann raus damit in ein anderes Zimmer.

Das können Sie täglich tun

- Abends nur bei Müdigkeit ins Bett gehen
- Persönliches Abendritual zum Abschalten finden

- Morgens immer zur gleichen Zeit aufstehen – auch am Wochenende
- Auf den Mittagsschlaf verzichten
- Weder das Handy mit ins Bett nehmen noch dort fernsehen
- Ab dem Nachmittag keine anregenden Getränke wie Kaffee, Schwarztee oder Cola trinken
- Üppige Abendmahlzeiten vermeiden
- Abends auf Alkohol und Nikotin verzichten

KURZE HOSE - Lange Hose?

Der Sommer ist da und es ist heiß. Auf der Arbeit wird geschwitzt. Glücklicherweise hat man jetzt freie Hand und das genießen kann. Wie schön wäre es, mit kurzer Hose und T-Shirt zu arbeiten. Aber ist das eigentlich erlaubt?

Sicherheit geht vor. Das Tragen kurzer Arbeitskleidung ist nicht grundsätzlich verboten, aber an viele Bedingungen geknüpft, die abgeklärt werden müssen.

Gefährdung beurteilen

Erst einmal geht es um mögliche Gefährdungen am Arbeitsplatz. Der Arbeitgeber muss diese analysieren und bewerten. Dann ist zu klären, ob bei der jeweiligen Tätigkeit persönliche Schutzausrüstung zu tragen ist oder Warnschutzkleidung zur besseren Sichtbarkeit.

Was der Chef nicht erlaubt

Besteht Verletzungsgefahr, z. B. durch wegfliegende Teile wie Späne, Steinchen oder Funkenflug oder spitze Ecken und Kanten, ist kurze Arbeitsbekleidung auf keinen Fall erlaubt. Außerdem darf es mit kurzer Hose zu keiner gesundheitlichen Gefährdung kommen. Bei Arbeiten in der prallen Sonne ist von kurzer Arbeitskleidung abzuraten. Starke UV-Strahlung ist gefährlich. Dann sollte auch eine entsprechende Kopfbedeckung mit Nackenschutz getragen werden.



Foto: iStock.com/tap10

PilzALARM!

Fußpilz erkennen und behandeln

Pilze lieben es warm und feucht. Schuhe und Strümpfe sind ein idealer Ort, um sich dort breit zu machen. Wer Fußpilz hat, sollte ihn so frühzeitig wie möglich behandeln.

Fußpilz wird fast immer durch Fadenpilze verursacht. In der Regel sind die Zehenzwischenräume und Fußsohlen betroffen. Bei einer Infektion kommt es zu Juckreiz, Rötungen, Schuppung, Blasenbildung, Brennen und Entzündungen.

Wie kommt der Pilz zum Fuß?

Fußpilz kann direkt von Mensch zu Mensch übertragen werden. Wer Schuhe, Handtücher oder Strümpfe mit Freunden oder Familie teilt, überträgt möglicherweise auch den Fußpilz. Auf infizierten Laufflächen kann man sich ebenfalls anstecken.

Das Barfußlaufen in Schwimmbädern, öffentlichen Duschen oder Saunen kann zu einer Ansteckung führen. Auch Schuhe und Strümpfe aus nicht atmungsaktivem Material begünstigen eine Infektion. Stark schwitzende Füße und mangelndes Abtrocknen erleichtern den Pilzen, sich auszubreiten.

Fußpilz behandeln

Wirksame Salben, Lösungen und Sprays sind in der Apotheke rezeptfrei erhältlich. Achtung: Schuhe sollten immer mitbehandelt werden. Während der Behandlung sollten getrennte Handtücher für Kopf, Füße und Körper verwendet und diese hinterher sehr heiß (mindestens 60 °C, besser 90 °C) gewaschen werden.

► Das können Sie tun

- Für trockene Füße sorgen: schwitzige Füße öfter mal „lüften“, nasse Füße an den Zehenzwischenräumen abtrocknen
- Atmungsaktive Kleidung und Schuhe tragen
- Schuhe nach dem Tragen lüften und trocknen lassen
- In Risikobereichen nicht barfuß laufen
- Nur eigene Schuhe und Strümpfe benutzen
- Fußpflege: überschüssige Hornhaut entfernen und Füße regelmäßig eincremen

Foto: ©Sergiy Trpitsyn/123RF.com



JETZT SEHE ICH ALLES



Lkw-Fahrer nutzen Spiegel für eine gute Sicht. Doch es bleiben tote Winkel, durch die es zu tödlichen Unfällen kommen kann. HeidelbergCement analysierte weltweit diese Unfälle und traf eine wesentliche Entscheidung: Es werden nur noch Fahrzeuge beschafft, die zusätzlich mit einem Kamerasystem ausgestattet sind. Diese ermöglichen Fahrern eine komplette Rundumsicht.

Wie funktioniert ein solches Kamerasystem genau?

Günther: Das Sichtfeld der Standard-Kamera geht nach vorn, bei Betätigung des Blinkers links oder rechts schaltet sich die jeweilige Seitenkamera zu, bei Einlegen des Rückwärtsganges startet die rückwärtige Kamera. Auch beim

Unterschreiten einer definierbaren Geschwindigkeit schaltet sich die entsprechende Kamera vorne, hinten, rechts oder links zu. Bei einem Kombi-Monitor für DriverLink-System, Navi und Kamerasystem schaltet der Bildschirm, zum Beispiel von der Navigation, automatisch auf die Kamera, wenn die definierte Geschwindigkeit erreicht wurde.

Was können die Kameras, was Spiegel nicht können?

Günther: Die Kameras ermöglichen durch die optimale Anordnung eine komplette Rundumsicht sowie einen größeren Sichtwinkel von 180 Grad nach vorn und an den Seiten des Fahrzeuges.

Welche Bereiche sieht der Fahrer mit Hilfe der Kameras, die sonst im toten Winkel lägen?

Günther: Der Fahrer sieht den kompletten Heckbereich sowie den Bereich vor dem Fahrerhaus

und bestimmte Seitenbereiche links und rechts.

Sind schwere oder tödliche Unfälle damit ausgeschlossen?

Günther: Das System kann das menschliche Auge und damit den Fahrer wesentlich unterstützen und die Unfallwahrscheinlichkeit in einem hohen Maß reduzieren. Klar ist aber auch, dass Fehlverhalten anderer Verkehrsteilnehmer durch das System nicht verhindert werden kann.

Wie werden die Fahrer geschult?

Günther: Wir schulen die Fahrer durch eine Erstunterweisung bei der Einarbeitung von neuen

Kraftfahrern bzw. Maschinisten. Hinzu kommen Schulungen und Trainings bei zentralen Fahrpersonalschulungen sowie Schulungen durch Fachfirmen, die die Anlagen auf den Fahrzeugen installieren.

Was würden Sie anderen Betrieben empfehlen?

Günther: Wichtig sind technisch gut ausgestattete Fahrzeuge, um die Fahrer bestmöglich zu unterstützen. Ordnung und Sauberkeit – insbesondere im Fahrerhaus – sind wichtig. Und eine gute Sicht aus dem Fahrerhaus, also keine Wimpel, Fähnchen. Außerdem empfiehlt sich eine Bündelung der Systeme, also Navi, DriverLink-System und Kamerasystem, auf einen Monitor.

HeidelbergCement AG

Silvio Günther, Prokurist und Leiter Logistik HeidelbergCement Deutschland, erläutert, was Kamerasysteme können und was für den Fahrer wichtig ist.



Fotos: Mirko Bartels

DAS IST MEINE MEINUNG

Werner Vorburg
Betonpumpenmaschinist



„Im Straßenverkehr sind ja viele Fahrradfahrer und Fußgänger unterwegs. Die sind immer schwierig zu sehen. Gerade beim Rechtsabbiegen, wo der tote Winkel ist, sind die Kameras schon wichtig und gut. Sobald man auf den Monitor draufguckt, hat man den kompletten Überblick über das Fahrzeug. Alles, was rundum passiert, kriegt der Fahrer auf den Bildschirm. Die Pflege der Kameras ist deshalb besonders wichtig. Die müssen sauber gehalten werden.“



Edward Susol, Mischerfahrer und Betriebsrat Werk Stade

„Das Kamerasystem ist 'ne super Sache, vor allem in der Stadt. Da sind ja Überraschungen überall. Kinder spielen oder irgendwas ist um die Ecke, was ich nicht sehen kann. Die Kamera zeigt mir das mit Weitsicht und Fischauge. Ich kann die manuell umschalten und nach hinten, nach links, nach rechts, nach vorne gucken. Wenn jemand nah ist, gibt es auch noch ein akustisches Signal. In der Schulung hier merkt man, wie schnell man sich verschätzt.“



Gerd Tiedemann
Baustellenbetreuer

„Wir sind des Öfteren gezwungen zu rangieren, zum Beispiel um die beste Position zu finden und das Fahrzeug richtig aufstellen zu können. Da gibt es dann unterschiedlichste Sichtprobleme. Mit Hilfe der Kameras können wir gut und sicher reagieren. Im Straßenverkehr ist es wichtig, dass man einen kompletten Rundumblick hat während der Fahrt. Die Fahrerschulung bietet uns immer wieder eine Auffrischung für all diese Situationen und Austausch mit den Kollegen.“

Gute Praxislösung

360°-Rundumsicht



Der Fahrer kann sich Einzelansichten jeder Kamera aufrufen. Für die 360°-Rundumsicht werden alle Bilder der vier Kameras zusammengeführt und zu einem Bild auf dem Monitor verschmolzen. Die Kameras sind als Erstausrüstung an neueren Fahrzeugen oder zum Nachrüsten bei älteren Modellen erhältlich.



Die zwei Seitenkameras blicken schräg nach unten.



Die Frontkamera ist mittig platziert.



Die Kamera hinten am Fahrzeug wird automatisch zugeschaltet, sobald der Rückwärtsgang eingelegt wird.



In Lkw und Erdbaumaschinen ist das Blickfeld für den Fahrer oft stark eingeschränkt. Das liegt an der Größe und Form der Fahrzeuge und an zusätzlichen Aufbauten. Mit vier Kameras und einem Monitor haben geschulte Fahrer optimale Sicht rund ums Fahrzeug. Ade, toter Winkel!

Lkw überrollt Anlagenführer

MIT GESCHLEIFT



Grafik: iStock.com/CSA-Archive

B./Baden-Württemberg. – Franko W. (48) wollte nur schnell von der Nachbarhalle zurück an seinen Arbeitsplatz. Dafür musste er eine Straße auf dem Betriebsgelände überqueren. Eine Straße, die von Lkw für die Anlieferung von Rohstoffen mitbenutzt wird. Beim Überqueren kam es zur tödlichen Katastrophe. Franko wurde von einem herannahenden Lkw erfasst und mitgeschleift.

Franko W. war Anlagenführer in einem Betonwerk. Sein Arbeitsplatz lag in der großen Fertigungshalle. Manchmal hatte er auch in der Nachbarhalle zu tun. So wie am Unfalltag. Dann musste er eine besonders gefährliche Fahrstraße zwischen den Hallen überqueren. Wie es genau zu dem Unfall kam, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Ein Lkw, der seine Lieferung gerade abgeladen hatte, wollte vom Betriebsgelände herunterfahren. War Franko gerade abgelenkt, als er aus der Tür kam? Ging er zu nah an dem vorbeirollenden Lkw vorbei? War der Lkw zu

Das alles bleibt ungeklärt. In jedem Fall wurde Franko als Fußgänger übersehen.

Eingeklemmt im Zwillingreifen

Als der Lkw vorbeirollte, wurde Franko vom rechten Vorderrad erfasst und anschließend von den Zwillingreifen eingezogen. Diese blockierten daraufhin und hinterließen einen Reifenabrieb auf dem Asphalt. Erst nach mehreren Metern Fahrt bemerkte ein Kollege den eingeklemmten und brachte den Lkw-Fahrer zum Anhalten. Der Fahrer hatte den Unfall nicht bemerkt. Franko verstarb noch an der Unfallstelle. „Eine Gefährdungsbeurteilung für innerbetrieblichen Verkehr lag nicht vor“, so die zuständige Aufsichtsperson. „Als Sofortmaßnahme wurden alle Mitarbeiter bezüglich des Gefahrenbereichs unterwiesen. Auch bei Vorwärtsfahrten haben Fahrer von Erdbaumaschinen und Lkw oft eine eingeschränkte Sicht.

schnell : Fußgänger müssen auf dem Betriebsgelände immer damit rechnen, nicht gesehen zu werden. Deshalb sollten Fußgänger immer ausreichend Abstand zu Fahrzeugen halten. Sichtkontakt mit dem Fahrer aufnehmen und im Zweifelsfall lieber einmal zu viel warten.“

Kurz & knapp

- Personen- und Verkehrswege trennen, kennzeichnen und ausreichend breit gestalten.
- Verkehrswege müssen in einem Abstand von mindestens 1 m an Türen und Toren, Durchgängen, Durchfahrten und Treppenaustritten vorbeiführen (z.B. kennzeichnen, abschranken mit Geländer).
- Kreuzungen, Einmündungen oder Ausfahrten an Transportwegen müssen gut einsehbar sein. Prüfen, ob Hilfsmittel wie Spiegel, Signalleuchten oder Durchsichtfenster erforderlich sind. Darüber hinaus kann auch eine Markierung oder Kennzeichnung der Fußböden z. B. mit Zebrastreifen, Trennlinien oder aufgemalten Verkehrszeichen sinnvoll sein.
- Geschwindigkeit auf 20 km/h begrenzen.
- Warnwestenpflicht oder Arbeitskleidung mit Signalwirkung.

Checkliste

Gute Sicht an Erdbaumaschinen und Lkw

✓ Allgemein

Verkehrsregelung

- Läuft der Verkehr getrennt: Fußgänger – Fahrzeuge und gibt es Fußgängerübergänge?
- Sind Wege und Kreuzungen gut einsehbar (Spiegelhilfen)?
- Sind die Wege frei, gut beschildert (auch Ampelregelung) und ausreichend beleuchtet?
- Ist der Verkehr so geplant, dass Rückwärtsfahrten möglichst vermieden werden?

Technische Hilfen am Fahrzeug

- Gibt es besonders zum Rückwärtsfahren: Kameras, Birdview (Ansicht wie aus der Vogelperspektive), Ultraschallsensorik (erkennt Hindernisse), Warntöne, BlueSpot oder RedSpot (lichtstarke LED-Leuchten, die einen großen blauen oder roten Punkt auf den Fußboden projizieren, um Fußgänger und andere Fahrer zu warnen), Spiegel?

✓ Sehen

Tägliche Prüfung vor Fahrtantritt

- Funktioniert die Beleuchtung?
- Sind die Spiegel richtig eingestellt und gereinigt?
- Sind Scheiben und Kameras frei und sauber?
- Funktionieren die Monitore und sind sie gut einsehbar?

Rückwärtsfahrt

- „Muss ich rückwärtsfahren, geht's nicht auch vorwärts?“
- „Habe ich alles im Blick?“ Umdrehen, nach hinten schauen, Spiegelhilfen, Rückfahrkamera nutzen!
- Wenn nicht ausreichend – Einweiser organisieren

Fußgänger

- Immer beachten
- Vorsicht an schlecht einsehbaren Stellen – langsam fahren

✓ Gesehen werden

- Tragen Fußgänger eine Warnweste?
- Nutzen Fußgänger die innerbetrieblichen Gehwege und meiden sie Fahrstraßen?
- Wenn ein Kollege zu einem Fahrer will – Warten, bis er Zeit hat, und Blickkontakt aufnehmen – Zeichen geben, prüfen, ob er das Zeichen gesehen und die Absicht erkannt hat. Erst dann hingehen. – Auf Gefahren durch andere Fahrzeuge achten

Radlader erfasst zwei Kollegen

Übersehen

Nachgestellt: Die erhobene Schaufel schränkt den Sichtbereich des Radladerfahrers so stark ein, dass er Fußgänger übersieht.

L./Sachsen. – Sabri K. (27) und Alwin V. (31) lachten sich beim Gehen schlapp. Die Pause miteinander war wirklich ein großer Spaß gewesen. Fröhlich überquerten beide das Freilager im Kieswerk, wo ein Kollege zwischen den Vorratshalden mit dem Radlader rangierte. Was so lustig begonnen hatte, endete abrupt, als der Radlader beide Männer erfasste.

Waren beide abgelenkt? Gingen sie davon aus, vom Radladerfahrer gesehen worden zu sein? Oder hatten sie nicht mit der Sichtbehinderung durch die Radladerschaufel gerechnet? Völlig unerwartet kam ihnen der Radlader mit erhobener Schaufel entgegen. Sabri reagierte am

schnellsten und versuchte sich mit einem Sprung zur Seite zu retten. Doch erschaffte es nicht mehr ganz. Der Radlader streifte ihn noch mit der Schaufel. Währenddessen kam Alwin zu Fall. Er geriet dabei unter den Radlader. Sabri musste zusehen, wie Alwin in Kniehöhe vom rechten Vorderrad überrollt wurde. Beide Kollegen wurden bei diesem Unfall verletzt.

Die Unfallanalyse ergab, dass die Vorwärtsfahrt mit erhobener Schaufel den Sichtbereich des Radladerfahrers so stark einschränkte, dass er die beiden Fußgänger übersah. Das Risiko wurde seitens des Fahrers und der zu Fuß gehenden Kollegen falsch eingeschätzt. Da im Betrieb die Verkehrswege nicht getrennt waren,

bestand bei allen Beteiligten Unklarheit darüber, wo der Fahrbereich des Radladers verläuft. Woher der Fahrer noch die zu Fuß

gehenden Kollegen hatten versucht, Sichtkontakt miteinander herzustellen und sich zu vergewissern, wer wohin gehen oder fahren will. Eine Gefährdungsbeurteilung lag nicht vor.

RISIKO-CHECK



Wer mit Erdbaumaschinen arbeitet, sollte vorab mögliche Gefährdungen analysieren und Schutzmaßnahmen festlegen.

- Welche Arbeiten werden mit der Maschine durchgeführt?
- Welche Arbeiten werden im Umfeld der Maschine durchgeführt (z. B. Tätigkeit in gebückter Körperhaltung)?
- Gibt es Spiegel-zu-Spiegel-Systeme an der Erdbaumaschine? Diese sind nicht zulässig! Umrüstung auf Kamera-Monitor-Systeme notwendig.
- Was kann der Fahrer tatsächlich sehen?

- Wo können beim Einsatz der Maschine Gefährdungen durch tote Winkel oder schwer einsehbare Bereiche entstehen?
- In welchem Abstand können gefährdete Personen oder Gegenstände vom Fahrer noch gesehen werden (geltende Prüfkörperhöhen hinzuziehen)?

Kurz & knapp

- In der Gefährdungsbeurteilung sind die Sichtverhältnisse des Fahrers entsprechend den Fahr-/Arbeitsbereichen und Einsatzbedingungen zu berücksichtigen und Schutzmaßnahmen festzulegen.
- Radladerschaufel so einstellen,

- dass eine ausreichend freie Sicht auf den Fahrbereich besteht.
- Fußgänger sollten im Umfeld von Fahrzeugen Sichtkontakt zum Fahrer herstellen, sich vorausschauend und defensiv verhalten.

Ameisenstraßen

Fließender Verkehr

Wie kommt es, dass es auf Ameisenstraßen weder Staus noch Zusammenstöße gibt? Wissenschaftler kamen zu überraschenden Ergebnissen.

Wenn Ameisen draußen unterwegs sind, hinterlassen sie Duftspuren auf dem Boden, damit sie zum Bau zurückfinden. Nachfolgende Ameisen können sich daran orientieren. So entstehen Ameisenstraßen mit viel Verkehr, ähnlich wie auf unseren Autobahnen.

Anhand von Videoaufnahmen analysierten Wissenschaftler diesen „Ameisenverkehr“. Und kamen zu folgenden Ergebnissen: Ameisen überholen nicht. Kommt eine schnellere Ameise von hinten angelaufen, nimmt sie Geschwindigkeit raus und passt sich ihrer Vorgängerin an. So entstehen Kolonnen, in denen gleichmäßig gelaufen wird. Das Interessante daran: Auch wenn enorm viele Ameisen unterwegs sind, verringert sich

die durchschnittliche Geschwindigkeit nicht. Und es entstehen auch keine Staus. Ganz im Gegensatz zu Autobahnen. Eine höhere Verkehrsdichte bedeutet dort oft, dass man langsamer vorankommt. Bei den Ameisen gibt es weder Raser noch Schleicher. Gedrängelt wird auch nicht. Das Vorankommen der Gruppe ist wichtig, nicht des Einzelnen. Und das bringt im Endeffekt schneller ans Ziel.

Foto: ©WICHAIWONG/ONJIAN/IZB/RE.com

Zur Arbeit GONDELN

Seilbahnen haben Zukunft

Während unten das Verkehrschaos tobt, schweben die Pendler oben ohne Stau und stinkende Abgase lautlos zur Arbeit. Seilbahnen in großen Städten sind im Kommen. Sie brauchen weniger Platz und sind kostengünstiger als Schnellstraßen oder U-Bahnen. Für Berufspendler bieten sie eine umweltfreundliche Alternative, um schnell und sicher zur Arbeit zu kommen.

In Bolivien fährt zwischen der Millionenstadt La Paz und der Arbeitervorstadt El Alto die längste und höchste Stadtseilbahn der Welt. Wegen der Steigungen würde ein U-Bahn-

System zur Reduzierung des Autoverkehrs hier wenig Sinn ergeben. Mit der Seilbahn werden 3.000 Passagiere pro Stunde und Richtung in 4.000 m Höhe transportiert. Dort schweben sie mit 18 km/h über dem dicht besiedelten Gebiet von Stadtzentrum zu Stadtzentrum. Und brauchen dafür nur elf Minuten. Von 5:30 Uhr morgens bis nach zehn Uhr abends ist die Seilbahn in Betrieb und deshalb auch mit Lampen ausgestattet. Eine Fahrt kostet 30 Cent.

Foto: iStock.com/Byelkova_Oksana

Warten auf die EBBE

Wer hier zur Arbeit fahren will, muss pünktlich sein. Denn jeden Tag verschwindet dieser Arbeitsweg zweimal im Atlantik.

Die 4,5 km lange Straße „Passage du Gois“ liegt im Westen Frankreichs zwischen der Insel Île de Noirmoutier und der Gemeinde Beauvoir-sur-Mer. Sie ist gezeitenabhängig nur bei Ebbe befahrbar.

Bis ins 18. Jahrhundert gingen die Menschen zu Fuß über die Sandbänke zum Festland und zurück. Dies erforderte Ortskenntnis und war riskoreich. Dann wurde eine gut befahrbare Straße mit Pflastersteinen gebaut. Ein Gezeitenplan gibt an, wann die Straße befahren werden kann. Mit zunehmendem Autoverkehr wurde die Passage immer öfter benutzt. 1970 waren es rund 910.000 Überquerungen pro Jahr. Zu viel für die kleine Straße. Und so entstand als Alternative eine Brücke vom Festland zur Insel.

Trotz der Umgehung blieb die Passage du Gois eine gut befahrbare Straße – allerdings immer wieder mit rutschigen Algen und Schlick überzogen. Bei Flut kommt das Wasser enorm schnell. Wer die gewaltigen Kräfte unterschätzt, kann sich auf einer der drei Rettungsinseln flüchten, die mit je einer Plattform ausgestattet sind. Entlang der Straße gibt es weitere sechs Masten mit Sprossen, die sogenannten Pa-

pageienstangen, für Menschen, die von der Flut überrascht werden. Einmal pro Jahr feiern die Franzosen ihren alten Arbeitsweg mit einem Wettrennen gegen das Meer. Zweieinhalb Stunden nach Niedrigwasser geht es los. Dann hat die Flut die Fahrbahn erreicht. Der aktuelle Rekord liegt bei 12 Minuten und 8 Sekunden.



Foto: de.wikipedia.org/F1jmm

Passage du Gois

Foto: fotolia/philippe Bevanne/18230645 iStock.com/alexkava

Lösungen von Seite 2: Gehirnjogging

Gitter-Versteck

U	E	S	M	E	R	B	Q	W	T	I	H
L	A	U	E	K	U	A	P	T	O	J	C
G	L	R	N	T	H	B	A	E	L	F	S
L	E	G	E	I	P	S	K	C	E	U	R
Y	N	O	I	A	E	T	I	U	P	S	U
F	K	M	H	N	D	D	H	L	M	S	K
R	E	N	C	V	A	S	C	H	A	W	L
A	N	O	S	T	L	P	W	E	R	E	L
G	W	S	D	A	F	U	S	T	R	G	I
F	A	H	R	B	A	H	N	S	L	O	P

Zahlen vermisst!

5 × 7 - 12 + 48 : 2 = 47

152 : 8 + 39 × 4 - 61 = 114

667 + 53 - 196 : 7 × 6 = 552

Umweltkampagne

Wie wollt ihr zur Arbeit kommen?

Stell dir vor, es ist Hochwasser und du musst zur Arbeit. Die einzige Möglichkeit: mit dem Schlauchboot. Eine Zukunftsvision?

Mal angenommen, die Erde erwärmt sich weiter. Das würde zum Abschmelzen von enorm viel Schnee und Eis weltweit führen. Der Meeresspiegel würde ansteigen und viele Landesteile lägen unter Wasser. Wie würden die Menschen dann zur Arbeit kommen? Eine Kampagne in Vancouver (Kanada) macht auf die Gefahren der Erderwärmung aufmerksam. Mit Schlauchbooten, die an der Fassade von Hochhäusern hängen. Unten an der Busstation gibt es Schwimmwesten unter der Bank. Und ein Rettungs-

schwimmer ist am Straßenrand im Einsatz. Laut Klimaforschern ist die wachsende Menge an Treibhausgasen Grund für die Erderwärmung. Besonders Kohlendioxid (CO₂), das durch viel Verkehr erzeugt wird, trägt dazu bei. Treibhausgase wirken wie ein Glasdach. Sie lassen die Sonnenstrahlen durch, verhindern aber, dass die Wärme, die von der Erde zurückgestrahlt wird, in den Welt-raum entweichen kann. Die Erde erwärmt sich immer mehr.



Foto: olfseitel/istock



1. PREIS REISEGUTSCHEIN im Wert von 2.500 €

2. Preis Reisegutschein im Wert von 1.000 €

3. Preis Reisegutschein im Wert von 650 €

4.-5. Preis Je 1 Fahrradgutschein im Wert von 400 €

6.-10. Preis Je 1 original Fatboy Lamzac

11.-20. Preis Je 1 Blackroll-Massagerolle

*Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Beschäftigte aus Mitgliedsbetrieben der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BGRCI).

DAS GEWINNSPIEL.

Rätseln Sie mit – es lohnt sich. Einfach BAUZ-Zeitung lesen, Fragen beantworten und die beiliegende Gewinnspielkarte mit dem Lösungswort an die BGRCI, Sparte Rohstoffe - Baustoffe, senden!

Einsendeschluss: 15.08.2018*

Gewinnfragen:

1. Alle Fahrzeugführer sollten mit angepasster Geschwindigkeit und so fahren.

2. Die werden von Autofahrern oft übersehen.

3. Wer Gefahren wahrnimmt, Situationen richtig einschätzt und sicher handelt, hat eine hohe ...

4. Ein „Klick!“ vor Fahrtantritt kann lebensrettend sein. Deshalb: ...!

5. Diese Kampagne macht auf die Gefahren der Handynutzung am Steuer aufmerksam.

6. Die größte Gefahr beim Rechtsabbiegen

Das Lösungswort heißt:

MITMACHEN UND GEWINNEN